

Wolfgang Böttcher / Christiane Kerlen / Peter Maats / Oliver Schwab / Sonja Sheikh (Hrsg.), Evaluation in Deutschland und Österreich. Stand und Entwicklungsperspektiven in den Arbeitsfeldern der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation. Waxmann, Münster, New York, 2014, 219 S.

Im Band zu *Evaluation in Deutschland und Österreich*, herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft für Evaluation e.V. (DeGEval), berichten die Arbeitskreise der DeGEval über den Stand und die zukünftigen Entwicklungen in ihren Feldern. Auf diese Weise soll aufgezeigt werden, «wie breit das Feld ist, in dem evaluiert wird; und auch, wo zukünftig mehr und besser evaluiert werden muss» (S. 8). Damit bezieht sich der Band auf das Spannungsfeld, das sich aus der zunehmenden Verbreitung der Evaluation und dem Bestreben nach Professionalisierung ergibt. Die Evaluation zu professionalisieren, bildet den Kern der Aktivitäten der DeGEval seit ihrer Gründung im Jahr 1997. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang etwa die Standards für Evaluation, die Empfehlungen für die Aus- und Weiterbildung in der Evaluation sowie das Nachwuchsnetzwerk der DeGEval. Mit diesem Band beabsichtigt die DeGEval daher, die Debatte um die Professionalisierung der Evaluation in Deutschland und Österreich mit ihren Mitgliedern weiter zu vertiefen und Perspektiven für die Forschung über Evaluation aufzuzeigen.

Der Band enthält insgesamt achtzehn Kapitel. Während die Herausgeberinnen und Herausgeber im ersten, einleitenden Kapitel den Begriff der Evaluation einführen, die Zielsetzung des Bandes erläutern und die Beiträge der Arbeitskreise kurz vorstellen, werden im abschliessenden Kapitel die DeGEval und ihre Arbeitskreise präsentiert. Im Hauptteil beleuchten die Mitglieder der Arbeitskreise die dreizehn Politik- sowie die drei Querschnittsbereiche, denen sich die Arbeitskreise der DeGEval widmen.

In den dreizehn thematischen Kapiteln befassen sich die Arbeitskreise mit den folgenden Politikbereichen: öffentliche Verwaltung, Stadt- und Regionalentwicklung, Strukturpolitik, Entwicklungszusammenarbeit, Kulturpolitik, Schulbereich, berufliche Bildung, Hochschule, Prävention und Gesundheitsförderung, soziale Arbeit, Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik, Wirtschaftspolitik sowie Umweltpolitik. Diese Kapitel sind zwar unterschiedlich lang und detailliert, folgen aber einem ähnlichen Aufbau. So beleuchten die Autorinnen und Autoren, was als Evaluation, als Gegenstände sowie als Verfahren der Evaluation im jeweiligen Bereich verstanden wird. Neben der historischen Entwicklung wird der Leserschaft zudem ein Überblick der aktuellen Evaluationspraxis

und der zukünftigen Herausforderungen gegeben. Teilweise wird in den Beiträgen auch auf die Forschung über Evaluation sowie auf die Rolle der Evaluationsstandards verwiesen.

Die Beiträge der Arbeitskreise zeigen, dass sich in den verschiedenen Politikbereichen teilweise vergleichbare Entwicklungen abzeichnen und sich ähnliche Herausforderungen stellen. So zeigte sich seit den Anfängen der Evaluation in vielen Politikbereichen eine zunehmende Verflechtung sowohl zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, als auch zwischen Akteuren verschiedener Ebenen. Auch die Europäische Union spielt in einigen Bereichen eine zentrale Rolle für die Entwicklung der Evaluation. Ebenfalls wird eine Verschiebung von einer Output- hin zu einer Outcome- oder Impact-Orientierung deutlich. Als Folge dieser Entwicklungen ist auch die Evaluation mit immer mehr Komplexität konfrontiert, sodass mehrere Arbeitskreise die Verwendung systemischer sowie partizipativer Ansätze empfehlen und sich für einen pragmatischen Umgang mit Methoden aussprechen. Fragen betreffend Forschung über Evaluation sowie die Anwendung der DeGEval-Standards lassen die meisten Arbeitskreise offen und weisen darauf hin, dass darüber wenig bekannt ist. Vereinzelt fügen die Autorinnen und Autoren hinzu, dass Lücken vor allem in der Erforschung der Evaluationsnutzung sowie der angewandten Evaluationsverfahren bestehen.

Die drei Kapitel zu den Querschnittsthemen greifen mit diesen Entwicklungen verbundene Themen auf, sind aber weniger einheitlich gegliedert. Der Arbeitskreis Methoden beschreibt erstens seine Ziele sowie seine Arbeitsweise und zeigt so auf, welche methodischen Problemfelder im Arbeitskreis diskutiert werden. Dazu zählt die in verschiedenen thematischen Beiträgen erwähnte Verknüpfung qualitativer und quantitativer Methoden. Daneben befasst sich der Arbeitskreis mit der Frage, wie die methodische Qualität in Evaluationen angesichts der Ressourcen, der Zusammenarbeit mit Stakeholdern und der Kommunikation bei Evaluationen gewährleistet werden kann. Der Arbeitskreis Gender Mainstreaming gibt zweitens einerseits einen Überblick über die Evaluation von Gender Mainstreaming in Projekten als spezifisches Feld, wobei die Evaluationspraxis bisher wenig ausgeprägt ist. Andererseits erläutert der Arbeitskreis das Gender Mainstreaming auch als Querschnittsbereich. Auch hier stellen die Autorinnen Handlungsbedarf fest, da sie die Bedeutung von Gender Mainstreaming in Gesellschaft und Politik und folglich auch in Evaluationen als abnehmend wahrnehmen. Der Arbeitskreis Aus- und Weiterbildung in der Evaluation präsentiert drittens etablierte Aus- und Weiterbildungsangebote im deutschsprachigen Raum sowie neuere Trends und erläutert die Bestrebungen für eine Professionalisierung. Damit greift der Arbeitskreis die einleitende Frage der Professionalisie-

rung auf, lässt aber offen, ob sich die Aus- und Weiterbildung in diese Richtung entwickelt, und verweist auf die Rolle der nachfragenden Auftraggeber sowie der Evaluations-Communitys.

Die Beiträge im Band verfügen zwar über viele Berührungspunkte, der gemeinsame Rahmen könnte allerdings noch deutlicher hervorgehoben werden. So zeigt dieser Band mit den Beiträgen besonders aus den thematischen Arbeitskreisen beispielhaft auf, wie das Verständnis der Evaluation, die Evaluationsgegenstände und -verfahren sich in den verschiedenen Bereichen unterscheiden und wie die Entwicklung der Evaluation mit derjenigen der Politiken zusammenhängt. Daher würde sich anbieten, in einem zusammenfassenden Kapitel die Entwicklungen und Perspektiven der Politikbereiche systematisch zu vergleichen. Ebenso würde eine detaillierte Einführung der grundlegenden Begriffe und Konzepte dazu beitragen, dass sich die Arbeitskreise auf die Besonderheiten ihres Feldes konzentrieren können.

Die kurzen, gut lesbaren Kapitel dieses Bandes bieten sehr praxisnahe Einblicke in die Felder der Arbeitskreise und richten sich daher an ein generelles Publikum, das sich mit Evaluationen befasst. Auch aus einer schweizerischen Perspektive lohnt sich die Lektüre, um einen Überblick über die Aktivitäten und Themen der DeGEval zu erhalten. Dem Titel werden die Beiträge des Bandes teilweise gerecht, da Unterschiede zwischen Österreich und Deutschland nur selten deutlich festgehalten werden. Ebenso kann der Band die Zielsetzung, Ausgangspunkte für die Forschung zu bilden, nur bedingt erreichen. Die Beiträge enthalten wenig konkrete Beispiele oder Verweise, an die angeknüpft werden kann. Der eindeutige Mehrwert dieses Bandes liegt darin, dass erfahrene Fachkundige eine prägnante Momentaufnahme der Bereiche bieten, die sich anderweitig kaum erschliessen liesse. Auf diese Weise gibt das Buch die aktuelle Diskussion in der DeGEval wieder und spricht dadurch zentrale Fragen an, mit denen sich das Feld der Evaluation auch über den deutschsprachigen Raum hinaus beschäftigt.

*Daniela Eberli (E-Mail: eberli@ipz.uzh.ch) und Mirjam Stutz (E-Mail: stutz@ipz.uzh.ch),
Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich*